

Rundweg Odenkirchener Stolpersteine



Rosa und Karl Levy mit den
Kindern Walter und Elisabeth
Zur Burgmühle 24

Zur Burgmühle 24

Das Haus war in der NS-Zeit das zweite
Judenhaus in Odenkirchen, in denen Juden
seit dem Ende der 1930er Jahre und vor ihrer
Deportation zusammengelegt wurden.

Walter Levy war der Sohn von **Rosa** und
Karl Levy. Er war Opfer von Angst,
Ausgrenzung, Entrechtung und
Erniedrigung, auf Hungerration gesetzt
lebt er bis zur Deportation in
Vernichtungslagern.

Er wurde noch vor seinen
Eltern abgeholt und
deportiert.



Ellen Löwenstein war die Tochter von
Samuel und Gertrud Löwenstein. Ihr Vater
hatte nach dem ersten Weltkrieg ein
Haushaltungs- und Galanteriewarengeschäft
übernommen, das er noch vor den
Zwangsmaßnahmen der Nazis aufgab. Seine
Frau war Nichtjüdin. Daher galt die Tochter
Ellen in der NS-Terminologie als Mischling I.
Grades.

Josef Salmon war der jüngere Bruder des
Fabrikbesitzers David Salmon. Er war
Lagermeister und mit Emma
Simson verheiratet. Sie hatten
zwei Söhne, Paul (1898-1977)
und Eduard Salmon.



Ruhrfelder Str. 51

Jakob und Sofia Liffmann, geb. Behr
betrieben ein Lebensmittelgeschäft. Sie waren
seit dem Jahr 1900 hier gemeldet und hatten
keine Kinder. Das in Jakobs Eigentum
befindliche Haus war in der NS-Zeit eines von
zwei in Odenkirchen bestehenden
Judenhäusern, die behördlicherseits
zwangsbelegt wurden. Liffmann übertrug sein
Lebensmittelgeschäft
Anfang 1939 an Luise
Esser - keine Jüdin -, die
auch in das Haus einzog.
Eingewiesen wurden hier
mehrere weitere jüdische
Familien.



Zur Burgmühle 23 (früher 21)

Ida Marchfeld war das zweitälteste von
sieben Kindern des Ehepaars Simon und
Therese Wolff. Sie war Hausfrau von Beruf,
von ihrem Mann ist der Vorname nicht
bekannt. Sie hatte zwei Kinder, darunter der
am 2. Mai 1915 in Hagen geborene Kurt
Marchfeld, der die Zeit der Verfolgung
überlebte und 1994 in New York starb.

Berta Wolff, Idas jüngste Schwester, die am
31. Juli 1889 in Bedburg geboren wurde, lebte
auch hier. Sie war ledig und beruflich als
Näherin tätig.

Burgfreiheit 3-4

Ulrich Heidelberger und **Johanne Salmon**
heirateten 1920 in Odenkirchen und zogen im
August 1923 an die Burgfreiheit Nr. 4. Nach
dem Tod seines Schwiegervaters David
Salmon, 1926, wurde Heidelberger
Alleininhaber der Firma Steinwasser & Co.
Darüber hinaus engagierte er sich in einer
jüdischen Freimaurerverbindung und war
Vorsitzender der Synagogengemeinde.

Mathilde Salmon, geb. Heimann wurde
1867 in Ottaberg in der Pfalz geboren. Ihre
Eltern besaßen in Kaiserslautern ein Damen-
kleidergeschäft, wo sie Ihren Mann David (+
1926), den Vater von Johanne, 1893 heiratete.

Mülgaustraße 13

Sophie Stern wurde 1880 in Bork geboren und am 5.12.1944 in Stutthof ermordet.

Hildegard Oberländer wurde 1904 in Odenkirchen geboren, ihr Bruder hieß Kurt. Sie ist 1942 in Auschwitz ermordet worden. Der Großvater war Teilhaber der Weberei Horn und Oberländer

Kurt Oberländer wurde 1913 hier geboren, war Theologe in Berlin und hatte eine Ehefrau Eva, die ebenfalls 1943 in Auschwitz ermordet wurde.

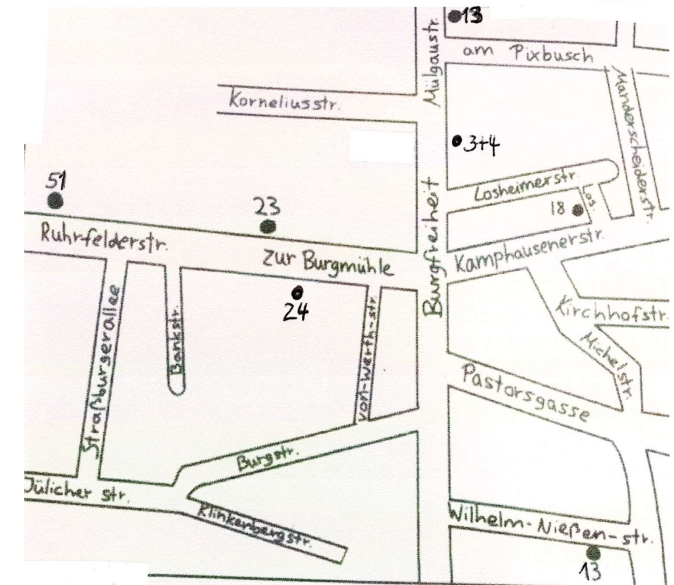


Wilhelm-Nießen-Straße 13 (früher Danziger Str. 13)

Hier lebte seit 1902 das Ehepaar **Selma** und **Felix Horn**, der Inhaber des Textilwerks Felix Horn. Die Firma überstand die Krisen der Zeit wie Krieg, Besatzung, Inflation und Weltwirtschaftskrise bis 1930 einigermaßen unbeschadet. Das Ehepaar Horn hatte eine Tochter, die am 23. April 1904 geborene Lotte Horn. Diese heiratete 1924 Otto Paganetti, einen katholischen Kaufmann, der die Firma übernahm.



Straßenkarte Odenkirchen mit Stolpersteinen:



Losheimer Straße 18

Der Odenkirchener Schreiner **Moritz Himmelrick** wurde nach den Progromen am 10. November 1938 festgenommen und in das Gefängnis Spatenberg überführt, dort aber bald wieder entlassen. Drei Jahre später wurde sein Vermögen beschlagnahmt. Am 27. Oktober 1941 wurde die vierköpfige Familie Himmelrick nach Litzmannstadt (Łódź) deportiert. Kein einziges Mitglied der Familie kehrte zurück.

Am 25. März 2011 wurde für ihn, seine Frau **Röschen** sowie die Kinder **Käthe** und **Herbert** je ein Stolperstein gesetzt.



Klosterhofweg/Ecke Konnental

(nicht auf der Karte verzeichnet, hinter der Kölner Straße und dem katholischen Friedhof gelegen)

Engelbert Wilms wurde am 23.09.1903 in Odenkirchen geboren, bekannt ist nur, dass er verheiratet war und acht Kinder aus der Ehe hervorgingen. Als Mitglied der KPD geriet er schnell in die Fänge der Nazis: Nach einem ersten Verfahren 1937 wurde er im Mai 1942 zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Gefangenlager Börgermoor verstarb er - laut Akte - an einer Lungenentzündung.



Vorgeschlagene Route:

1. Start: Ruhrfelder Str. 51 der Straße folgen Richtung Odenkirchen – Zentrum, auf der linken Seite;
2. Zur Burgmühle 23; schräg gegenüber
3. Zur Burgmühle 24 weiter geradeaus, dann links abbiegen
4. Burgfreiheit 3+4 rechte Straßenseite der Straße weiter folgen, rechts halten
5. Mülgaustraße 13 Abbiegen in die Straße „Am Pixbusch“, der Straße bis zur Manderscheiderstraße folgen, rechts in die Kamphausener Straße einbiegen, rechts in die
6. Losheimer Straße 18 zurück zur Kamphausener Straße, links in die Kirchhofstraße einbiegen, dann rechts halten und der Michelstraße folgen bis
7. Wilhelm-Nießen-Straße 13

Inhalt und Audios: Kurse 9 & EF Religion am Gymnasium Odenkirchen 2020/21 (Ge/Pr).
Quellen: Stolpersteine MG.de, Heimatverein